

Eine Betroffene macht Mut: Schwester Teresa Zukic über ihre Krebserkrankung

Die Ordensschwester Teresa Zukic hat ihre letzte Chemo hinter sich - **10.05.2021 16:23 Uh**

PEGNITZ/OBERLINDACH - Bei der ehemaligen Pegnitzerin Teresa Zukic wurde Gebärmutterkrebs diagnostiziert. Trotzdem lässt sie sich von der Krebserkrankung nicht unterkriegen - und möchte anderen Hoffnung schenken.



Am letzten Tag ihrer Chemotherapie hat Schwester Teresa Zukic einen 2,4 Meter großen Teddy geschenkt bekommen. „Ich wollte schon immer einen großen Bären haben“, sagt sie, möchte ihn aber trotzdem für einen guten Zweck hergeben.

10.05.2021 © Foto: Richard Sängler

"Weil du so riesig tapfer warst, sollst du auch eine riesige Überraschung bekommen", hat der ehemalige Pegnitzer Pfarrer Franz Reus noch am Morgen zu Schwester Teresa gesagt, als sie an ihrem Tauftag die letzte Chemo bekam. Und die Überraschung ist gelungen: "Ich war überwältigt, als ich ins Haus kam und mir liefen sofort die Tränen über die Wangen", erzählt die Ordensschwester. Denn auf sie wartete ein 2,40 Meter großer Teddy-Bär. Eine Freundin hatte ihr den Stoffbären geschickt. Nun will Teresa Zukic den Stoffbären für einen guten Zweck weitergeben.

Die Ordensschwester lässt sich auch von einer Krebserkrankung nicht unterkriegen. "Die Diagnose Krebs stellte mein Leben komplett auf den Kopf und den Schock musste ich erst mal verdauen", erzählt die ehemalige Pegnitzerin im Wintergarten der "Kleinen Kommunität der Geschwister Jesu" in Oberlindach im Kreis Erlangen-Höchstadt, wo sie jetzt lebt.

Bei Schwester Teresa wurde Gebärmutterkrebs diagnostiziert und sie musste eine qualvolle Chemotherapie über sich ergehen lassen. Gefühle wie Verständnis- und Hilfslosigkeit dominieren die Gefühlswelt ebenso wie Wut, Verzweiflung und Angst. Aber Schwester Teresa sieht es als eine Prüfung vor Gott. Und sie will anderen Erkrankten Mut machen. Sie selbst fand Halt in der Kleinen Kommunität, bei ihrer Mama, bei Mitschwester Claudia und Pfarrer Franz Reus sowie ihrem Freundeskreis, aber auch in ihrem Glauben. "Mein Zusammenbruch war schon filmreif, aber dann kam die Kämpferin Teresa zurück und konnte wieder lachen", erzählt sie schmunzelnd.

Sie berichtet von ihren Ängsten nach der Diagnose. "Ich kannte meinen Körper nicht mehr und musste sehr viel weinen." Sie habe mit allem gerechnet, auch mit dem Tod. So habe sie vor der siebenstündigen Operation gebeichtet und ihr Testament gemacht. "Aber Gott scheint mich da oben noch nicht zu gebrauchen, also habe ich doch noch was hier zu tun."

Und sie hat sich geschworen: "Komme was wolle, ich lasse mir von dieser Krankheit nicht die Freude am Leben nehmen." Bei der Erfahrung von Leid und Tod verstummt der Mensch, deshalb versucht Schwester Teresa, den Schrecken, die Angst und das Entsetzen in Worte und Texte zu fassen. Das Geheimnis: Sich jeden Tag über was freuen, auch wenn es nur eine Kleinigkeit ist. "Ich freue mich am Morgen über das Zwitschern der Vögel."

Nach der Operation und den Gesprächen mit dem Arzt realisierte Schwester Teresa, dass sie eine Chance hatte, wieder gesund zu werden. Trotz all der Probleme und nach der Chemo hat sie das Gefühl, ein neues Leben geschenkt bekommen zu haben.

"Ich weiß jetzt, wie es betroffenen geht"

Durch die Therapie, die sie auch körperlich immer sehr angestrengt hat, verlor sie auch ihre Haare, "ohne Haare bist du abgestempelt", schiebt sie nach. Um nach einer kurzen Pause zu sagen: Ich danke Gott, dass ich das erleben musste, denn ich weiß jetzt, wie es betroffenen Menschen geht. Deshalb lässt sie sich auch ohne Haare fotografieren. So möchte sie anderen krebskranken Menschen Mut machen. Denn viele Menschen, überwiegend Frauen, haben ihr geschrieben, dass sie Angst haben, sich zu outen und sie hat dafür die richtigen Worte: "Bitte schämt Euch nicht Krebs zu haben, Ihr habt nicht versagt." Dazu stellte sie ein Video ins Internet und zeigt, wie sie sich von ihren Haaren verabschiedet, bevor sie abrasiert werden. Es sei aber auch für sie schwer und erschreckend gewesen. Wenn man zum ersten Mal Haarbüsche in den Händen hält und seine Glatze sieht, tue das unsagbar weh.

"Jetzt kann ich besser damit umgehen. Jetzt lache ich darüber. Ich bin und bleibe Schwester Teresa und bin nur vorübergehend erkrankt und geh' meinen Weg der Berufung etwas langsamer." Sie fügt hinzu: "Mich mit Glatze zu zeigen, ist meine Solidarität mit all den Krebskranken, die das gleiche Schicksal getroffen hat. Sie alle sind und

bleiben kostbar und werden bedingungslos geliebt." Krebs sei nicht gleich Todesurteil, sondern eine Herausforderung an das Leben.

Die rastlose Ordensschwester, die aus Kroatien stammt und eigentlich Leistungssportlerin werden wollte, gestaltete bis zu ihrer Krebserkrankung Erlebnissgottesdienste, wirkte am Abenteuerland "Kindergottesdienste" mit, veröffentlichte zahlreiche Bücher – und das alles neben ihren über 200 Vorträgen pro Jahr. Im Mittelpunkt steht dabei immer ihr Grundanliegen: Menschen und speziell Kinder für den christlichen Glauben zu gewinnen. Vielfältige Auszeichnungen hat sie dafür bekommen, unter anderem den Bundesverdienstorden.

Bei einem ihrer Vorträge im Oktober 2019 sprach Schwester Teresa bei der Initiative "Mit Krebs leben", wo sie Dr. Heidi Massinger-Biebl kennen lernte. Diese ist die Vorsitzende der Initiative "Mit Krebs leben". Bei ihr suchte die Schwester nach der Diagnose Rat, eine Freundschaft entstand.

Riesenteddy geschenkt bekommen

Deshalb fiel auch schnell der Entschluss, der Initiative, die sich ausschließlich über Spenden finanziert, den Riesenteddy zu geben. "Der Teddy ist wunderschön, aber viel zu groß für mein Bett. Weil ich mir aber schon immer einen großen Teddy gewünscht hatte, hat Pfarrer Franz mir ein 80-Zentimeter-Exemplar organisiert. Den behalte ich", sagt sie freudig. Es hat auch schon einen Namen: "Heilid", eine Mischung aus den Vornamen ihrer neuen Freundin Heidi und des behandelnden Arztes in der Berliner Charité, Jalid Sehouli. Insgesamt hat die ehemalige Pegnitzerin rund 45 Teddys, die sie von Reisen mitbringt, aber auch bei Vorträgen geschenkt bekommt. Vor einiger Zeit hat sie eine ganze Ladung an ein SOS-Kinderdorf verschenkt. "Die Bären mit den schönsten Erinnerungen behalte ich aber."

Jeder, der für die Initiative spendet, kann den Stoffbären gewinnen, und kommt mit Namen in die Tombola. Und am Sonntag, 16. Mai, zieht Schwester Teresa live den Gewinner. Bis Montag waren schon mehr als 10 500 Euro von über 145 Spendern eingegangen. "Das ist unglaublich, ich freue mich riesig", sagt Schwester Teresa, die noch ein paar Monate der Ruhe und Erholung braucht. Der Verein "Mit Krebs leben" steht seit 2004 Krebskranken und deren Angehörigen zur Seite. Ziele sind über Präventionsmöglichkeiten und ihre Notwendigkeit aufzuklären, aber auch das mögliche Leben mit Krebs vorzustellen.

INFO: Wer spenden (und an der Verlosung teilnehmen) möchte: Initiative Mit Krebs leben e.V. – Kennwort: Schwester Teresas Bär hilft; DE 42 74 05 12 30 00 09 05 82 98 (Iban)

RICHARD SÄNGER UND KERSTIN GOETZKE

